



Sozialdemokratische Partei
Prättigau

INFOBLATT

JAHRESBERICHT

2. Ausgabe / Januar 2022 - Spezialausgabe Jahresbericht 2022



Wahlhengert auf der Putzer Burg am 24. April 2022

Editorial

Ein hartes Pflaster

Als Claudio Spescha vom Schweizer Fernsehen SRF mich im April 2022 anrief, war meine Überraschung und Freude gross: Der Journalist drehte für die Abendsendung Schweiz aktuell eine Reportage darüber, wie bis anhin kleinere Parteien im Kanton dank dem neuen Wahlsystem die Chance packen, auch in einem schwierigeren Umfeld auf Stimmenfang zu gehen: die GLP im Domleschg, die SVP in der Surselva oder eben die SP im Prättigau.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass das Prättigau für die Sozialdemokratie ein sehr hartes Pflaster ist. Nicht nur während Wahlen wird hier oft reflexartig und zum Teil sehr heftig gegen «Links-Grün» ausgeteilt. Das führt soweit, dass Menschen sich nicht an unsere Veranstaltungen wagen, weil sie auf keinen Fall mit der SP in Verbindung gebracht werden möchten.

Dass diese Angst nicht unbegründet ist, hat auch Ladina am eigenen Leib erfahren. Ladina hat gemeinsam mit Elsbeth

unsere Gruppe am Wahlhengert auf der Putzer Burg mit selbstgemachten Desserts der Panyer Bäuerinnen (und ihrem legendären Schümli Pflümli) verwöhnt. Auf keinen Fall wollte Ladina aber, dass ich das nette Bild der beiden Bäuerinnen hinter der Theke der Prättigauerzeitung für ihre Reportage zur Verfügung stelle. Denn sie habe bereits einige Reaktionen erhalten auf ihren Auftritt im Schweizer Fernsehen, zum Teil auch zynische, schrieb sie mir auf WhatsApp. Aber sie wüssten sich zu wehren, fügte sie an. Was sie aber dennoch sehr erstaunte war, wie manche Menschen auf politische Anlässe wie unseren Wahlhengert reagierten. Sie fügte an, das sei Mobbing und so entstünde Krieg. (Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine war damals noch relativ frisch.)

Politisch haben Ladina und ich das Heu selten auf derselben Bühne. Aber, wir können über kontroverse Themen wie die Massentierhaltungsinitiative, die beiden Agrarinitiativen oder den Wolf reden.

«Leben und leben lassen» lautet ihr Motto, darum sprechen wir auch noch miteinander, wenn wir uns in den Diskussionen nicht einig werden.

Genau darum ging es uns im Wahlkampf im Frühling 2022: Wir wollten mit einem lustvollen, geselligen und verspielten Wahlkampf dem rauen, gehässigen Ton in politischen «Diskussionen» – eigentlich sind es meistens nur verbale Schlagabtausche – entgegenwirken. Meine Hoffnung ist, dass diese Botschaft ein paar Menschen erreicht hat und auch noch etwas nachhallt.

Monika Baumgartner
Präsidentin

Neuland betreten, Grindä zeigen

Im Wahljahr 2022 betrat die SP Prättigau Neuland und zeigte viel Präsenz.

Auch das Jahr 2022 stand bis Mitte Mai im Zeichen der Grossratswahlen, bei denen die SP Prättigau erstmals in allen sechs Wahlkreisen antreten durfte. Während im Vorjahr das Thema vor allem die aufwendige Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten für die Liste von SP & Grünen war, ging es anfangs 2022 vor allem darum, die nötigen Formalitäten für die zehn Kandidaturen zu erledigen. Für alle Beteiligten war dies

konnten wir trotzdem rechtzeitig wieder eine vollständige Liste für den Wahlkreis präsentieren.

Am 13. Februar 2022 widmeten sich die Kandidierenden gemeinsam mit ein paar Mitgliedern im Rahmen eines ganztägigen Workshops im Landhaus in Jenaz denjenigen Themen, mit denen wir uns im Prättigau positionieren wollen. Nicht nur als Partei, sondern auch als Individuen und vor allem über die Wahlen hinaus.

Die Wahlen standen auch an der Jahresversammlung im Alpina in Klosters am 9. März 2022 im Mittelpunkt. Das eindringliche Votum von Christoph Jaag an diesem Anlass, wonach wir unsere «Grindä» bei jeder erdenklichen Gelegenheit zeigen und das medial ausschlichten sollten, haben wir beherzigt, auch wenn das nicht allen so leicht fiel.

Die heisse Phase begann im April, nachdem die Flyer der Kandidierenden gedruckt waren: Diese wurden in Klosters, Schiers und Küblis in gemeinsamen Aktionen mit Kandidierenden aller Parteien in die Couverts verpackt. Auf der Strasse in Schiers und Klosters versuchten die Kandidierenden ihre Flyer unter die Leute zu bringen. Die Schierser Fraktion weibelte gleichzeitig für den Verbleib der Gemeinde im Schulverband Fideris-Furna-Jenaz-Schiers, über den ebenfalls am 15. Mai abgestimmt wurde. Zudem wurden Plakate oder Flyer bis in die hintersten Ecken der Wahlkreise aufgehängt. Einzelne Kandidat:innen haben fleissig herumtelefoniert bei gemeinsamen Telefonaktionen.

Auf einen ganz persönlichen Tür-zu-Tür-Wahlkampf setzten die Kandidatinnen Annemarie Grünig in Luzein sowie



Gruppenbild den Kandidierenden am Grüscher Wahlhengert am 24. April. Neben Lukas Bardill schaffte es auch Carolina Rusch Nigg aus Malans in den Grossen Rat (dritte von unten rechts).

Marianna Dürr in Küblis. Ein Einsatz, der von den Leuten geschätzt wurde und wohl auch zum überraschend guten Resultat der beiden Frauen beigetragen hat.

Unbestrittener Höhepunkt war der Wahlhengert am Sonntag, 24. April 2022 im



Grillierende Genossinnen und Genossen bei Jaags in Fajauna am 28. August

Rosengarten Grüsch und auf der Burg Castels in Putz mit Musik von Schilter, drei Musikanten mit Wurzeln in Schiers. Sie untermalten die beiden Veranstaltungen und trugen massgeblich zur beschwingten Stimmung trotz recht kühler Witterung bei. Sowohl in Grüsch, wie auch in Putz gesellte sich eine Handvoll Gäste zu den Kandidierenden, Mitgliedern und Sympathisant:innen der SP Prättigau hinzu.

Wie an der Nominationsversammlung im November 2021 angekündigt, wollten wir nicht nur einen freundlichen, lustvollen sondern auch einen spielerischen Wahlkampf führen. Zum Schluss lösten wir deshalb unser Wahlversprechen ein und führten einen selbstgebastelten Wahl-Differenzler durch. Heini Hagmann aus Schiers holte sich den Sieg. Aber auch er als grösster Pessimist der fünf Teilnehmenden lag noch weit daneben, was die effektiven Wahlergebnisse der zehn Kandidierenden betraf.

Am Wahlsonntag vom 15. Mai holte sich Lukas Bardill dank dem neuen Doppelproporz den dritten Sitz im Wahlkreis Schiers. Die beiden Kandidatinnen Marianna Dürr (Küblis) und Annemarie Grünig (Luzein) erreichten in ihrem Wahlkreis hinter den wiedergewählten, bisherigen Grossräten Thomas Gort respektive



Nervenkitzel im Liveticker am Wahlsonntag

Christian Kasper jeweils das zweitbeste Ergebnis!

Nach den Wahlen kehrte erst einmal etwas Ruhe ein und wir wandten uns denjenigen Themen zu, die am Workshop im Februar aufs Tapet gekommen waren. Zum Beispiel Kreislaufwirtschaft: Am 20. August organisierte Marianna Dürr in der Turnhalle Fideris die erste Reparatur-Prättigau. Eine zweite folgte am 15. Oktober am selben Ort.

Weniger politisch ging es am Fajauner Grillplausch am 28. August zu und her. Da zu dieser Zeit aufgrund der anhaltenden Trockenheit in der Gemeinde Schiers noch ein absolutes Feuerverbot galt, mussten Ruth und Christoph Jaag etwas improvisieren. So grillierten wir unsere mitgebrachten Sachen nicht auf dem offenen Feuer, sondern «politisch korrekt» in einer Paela-Pfanne über einer Gasflamme.

Kurz darauf wurde es aus aktuellem Anlass noch einmal sehr politisch: Die SP Schweiz hatte im Frühsommer ihr EU-Positionspapier schweizweit in den Medien lanciert. Im Vorfeld zur Abstimmung

zu diesem kontroversen Thema am Par- teitag der SP Schweiz Ende Oktober organisierten wir deshalb einen 9. September eine öffentliche Mitgliederversammlung mit EU-Befürworter Jon Pult und Kaspar Schuler, Geschäftsführer der internationalen Alpenschutzorganisation Cibra. Unter den Diskussionsteilnehmenden befanden sich erfreulicherweise wiederum zwei Gäste, die weder Mitglied oder Sympathisant:in der SP sind.



Jon Pult redete am 9. September über eines seiner Lieblingsthemen: die EU.

Starke Medienpräsenz

Die SP Prättigau hat im 2022 ihre Präsenz stark ausgebaut. Insbesondere auch in Hinblick auf die Wahlen und um die Reichweite der Website zu erhöhen, wurde ein Instagram-Konto und eine Facebookseite aufgebaut. Ende des Jahres hatten wir auf Facebook 32 Follower, auf Instagram 110, wobei es sich grösstenteils um Mitglieder der SP oder andere Sektionen handelt.

Auf der Website wurden 2022 41 Beiträge publiziert. Wir hatten 760 Besucher:innen, nach Wahlen gingen die Zahlen natürlich zurück.

Im Namen der SP Prättigau habe ich 2022 fünf Medienmitteilungen geschrieben, die alle im Prättigauer & Herrschäftler und zum Teil in der Klosterser Zeitung abgedruckt wurden. Christof Hegi hat für die Klosterser Zeitung die

Gedanken zum Parteitag der SP Schweiz (und darüber hinaus...)

Medienmitteilung zu den Kandidierenden in Klosters verfasst.

Im Prättigauer & Herrschäftler berichtete Ladina Steinmann über den Wahlhengert in Grösch. Claudio Spescha brachte eine kurze Reportage über den Wahlhengert auf der Putzer Burg für SRF Schweiz aktuell.

Ein paar unserer Vorstands- und Sektionsmitglieder erhielten im 2022 Gelegenheit, sich unabhängig von der Partei in den Lokalzeitungen zu profilieren. So äusserte sich Christof Hegi im Zusammenhang mit dem Kulturschuppen Klosters und der Suche nach einer neuen Lokalität. Im Prättigauer & Herrschäftler kam Jürg Mächler als Vorstandsmitglied in einem Artikel über den claro Weltladen in Schiers zu Wort. Im Vorfeld zur Abstimmung zur Massentierhaltungsinitiative brachte die Zeitung ein Porträt von Marianna Dürr als ausgesprochene Befürworterin. Ich selbst durfte im Zusammenhang mit den Kampfwahlen ums Präsidium im Gemeindevorstand Fideris ein ausführliches schriftliches Interview geben.

Hinzu kamen Inserate in der Prättigauer & Herrschäftler zum Wahlhengert, Sitzungsgewinn von Lukas Bardill und dem Diskussionsabend zur EU, neben den Wahlinserten der Kandidierenden.

Zuwachs im Vorstand

Der Vorstand traf sich im Jahr 2022 zehn Mal.

Jöri Schwärzel verabschiedete sich an der Jahresversammlung 2022 aus dem Vorstand der SP Prättigau und gab sein Amt als Kassier auf. Glücklicherweise konnten wir mit Monika Brassel wiederum eine erfahrene Kassierin für den Vorstand gewinnen.

Nach erfolgter Wahl in den Grossen Rat stiess auch Lukas Bardill zum Vorstand dazu, wie wir es an der Jahresversammlung abgemacht hatten. Im Herbst kam schliesslich noch Johannes Brassel hinzu. Somit sind im Vorstand das Vorder-, Mittel- und das Hinterprättigau mit je zwei Personen im Vorstand vertreten.

Mehr Mitglieder

Während des Wahljahrs konnten wir ein paar Mitglieder dazugewinnen. Ende Dezember 2022 zählten wir 41 Mitglieder (2021: 38). Insgesamt waren es sechs Eintritte in die Sektion. Davon waren drei neue Mitglieder und drei Sektionswechsel. Demgegenüber verloren wir zwei Mitglieder in andere Sektionen, ein Mitglied stufte sich selbst zum Sympathisant zurück.

Auch aufgrund der Wahlen haben wir fünf Sympathisant:innen dazugewonnen. Ende Dezember 2022 waren es 26 (2021: 22).

Monika Baumgartner

Präsidentin

Der Sieger des Wahl-Differenzlers hat die Endresultate auch gleich festgehalten.

Herzlichen Dank

möchte ich an dieser Stelle sagen:

meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für ihre tatkräftige Mitarbeit, ihr Mitdenken und Mitdiskutieren,

den unermüdlichen Helferinnen und Helfern, die immer wieder für unsere Anliegen auf die Strasse gehen und um jede Stimme kämpfen,

den Mitgliedern für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung,

den grosszügigen Spenderinnen und Spendern

sowie den Mentorinnen und Mentoren im Hintergrund.

Dank euch ist die SP auch im Prättigau präsent, und wie!

Wahlkreis	Kandidat:in	Ansage	Resultat 15. Mai 2022	Differenz
Klosters	[Portrait]	400	217	
	[Portrait]	150	75	
	[Portrait]	100	33	
Küblis	[Portrait]	200	45	155
	[Portrait]	200	99	101
Jenaz	[Portrait]	200	53	147
Schiers	[Portrait]	500	278	222
	[Portrait]	100	169	131
	[Portrait]	200	204	296
Seewis	[Portrait]	100	21	79

Handwritten note: Max. 452 (Seewis)

Vorname Name: Heini Hagmann

Wertvolle Seite für Hintergrundinformationen und aktuelle Resultate: <https://ebsimm.unren.gr.ch>



Parteitag der SP in Basel am 28. Oktober 2022

Neben den üblichen statutarischen Geschäften wurden am Parteitag vor allen Dingen das Wahljahr 2023 mit dem Slogan «Wir ergreifen Partei» eingeläutet und mit den Kernthemen Kaufkraftsicherung (z.B. Prämieninitiative), Klima (z.B. Klimafonds-Initiative zusammen mit den Grünen), Gleichstellung (z.B. Kita-Initiative) und anderen sozialen Anliegen lanciert.

Eine riesige Zeitspanne nahm die Beratung des Papiers zur Europapolitik ein. Es wurde ausführlich und manchmal sehr emotional und kontrovers diskutiert. Der Parteitag verabschiedete das Papier als Grundlage zur Positionierung der SP Schweiz, als eine Art Roadmap. Sie zeigt drei Schritte: Stabilisierung der Beziehungen (Verhandlung eines auf fünf Jahre befristeten Stabilisierungsabkommen), Verhandlung über ein Assoziierungsabkommen auf der Grundlage eines Europagesetzes und schlussendlich Eröffnung von Beitrittsverhandlungen zum EU-Beitritt.

Emotional und grundsätzlich «europa-feindlich» erlebte ich die JUSO. Meistens freue ich mich über die freche Art, wie uns/mir die JUSO einen Spiegel vorhalten und habe hohen Respekt vor ihrem Engagement und ihrer Hartnäckigkeit. Die mit etwelchem Lärm begleitete Reaktion auf verlorene Abstimmungen in der Bereinigung des Papiers hat mich beschäftigt.

Als Fan der Podcasts Meyer:Wermuth habe ich in einem der Beiträge auf Youtube ein paar spannende Gedanken zum Papier und den Reaktionen darauf gefunden. Ich persönlich wurde als «Nach 68-iger» politisiert. Die EWR-Abstimmung vor dreissig Jahren ging knapp verloren, was für mich eine unfassbare Enttäuschung und auch eine herbe Niederlage der Sozialdemokratie darstellte. Sie hat neben dem steilen Aufstieg eines Herrn Blocher auch zur Politisierung der Generation «geboren am 6. Dezember» geführt. Geprägt durch die 90-iger Jahre, wo Europa für Aufbruch z.B. im Konsumenten- und Klimaschutz, in Frauenrechtsfragen, für Freiheit und Reisen nach dem Fall der Mauer, etc. stand.

Der Generationenkonflikt hat sich am Parteitag auch so offen gezeigt, weil bei den JUSO eine völlig andere Wahrnehmung

der Bedeutung von Europa vorherrscht. Ein/e 20-ig Jährige/r hat die Politisierungsphase nach 2008 erlebt. Mit viel negativer Anschauung und den riesigen Problemen der EU: Verschuldungen, Griechenland, Migrationskatastrophe an den Aussengrenzen, Lohndumping, Liberalisierung des Service Public, etc.

Klima, Flüchtlinge, Steuerpolitik, Soziale Fragen machen vor Grenzen keinen Halt. Antworten müssen mit und in Europa gefunden werden. Die SP sollte sich grundsätzlich der Frage stellen: Wie schaffen wir für Menschen ein besseres Leben? Dies kann und darf nicht fixiert auf unser Schweizer Kämmerlein passieren, braucht zur Problemlösung also eine Antwort über die Grenzen hinweg. Europa sei nichts Statisches, ein widersprüchliches Projekt in Entwicklung -wie die Schweiz auch- mit Fort- und Rückschritten, sagen die beiden.

Wermuth meint: Die Europäische Union hätte den Moment der historischen Unumkehrbarkeit überschritten, das heisse: Weniger EU dann wird es für alle besser, gäbe es nicht mehr, also keine progressive Rückentwicklung. Auch bei der Aussengrenzen-Frage (jenseits skandalösen und riesigen Versagens) sei die Vorstellung: die kroatische,- griechische, schweizerische Grenzbewachung wäre

menschlicher ohne Europa grotesk, also ein falscher Umkehrschluss.

Die europäische Frage sei eine widersprüchliche Frage, in Teilbereichen auch ein problematisches Projekt (die neoliberale Phase wurde mitgemacht, etc.). Für die Linke in der ganzen Problematik den Weg zu finden gehe nur, wenn man diese Widersprüchlichkeit anerkenne und mit dem «Europa-Papier» ehrlich aufzeige, dass es nicht nur das «neoliberale Europa» oder den «Nationalismus» gebe, sondern mit dem Vorschlag - weg von der Wand mit den drei Etappen: Stabilisierung (sich wieder finden, Beruhigung, Schweiz zahlt mehr an die europäische Entwicklung, dafür erhält sie Zugang zu Forschung und Bildung). Zweiter Schritt: In einem Wirtschaftspartnerabkommen offene Fragen (technischer Natur) lösen, z.B. Stromabkommen und später irgendwann, dritter Schritt: Eröffnung von Beitrittsverhandlungen. Im Papier komme man nämlich zum Schluss, dort Einfluss zu nehmen (Bruxelles), wo Entscheide gefällt werden sei besser, als der passive, automatische Nachvollzug und die Übernahme von Beschlüssen!

Jürg Mächler

Vizepräsident
Delegierter SP Prättigau

Bericht aus der Dezembersession

Lukas Bardill gibt einen persönlichen Einblick in seine dritte Session im Grossen Rat.

Auftakt bildete auch diesmal die Fraktionssitzung am Montagvormittag. Wichtige Geschäfte wie Totalrevision des Gesetzes über die Förderung der Familienergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden (KIBEG) wurden dort vorbesprochen. Insbesondere stellte die Fraktion auch Überlegungen zu den wahrscheinlichen Kräfteverhältnissen bei einzelnen Gesetzesartikeln an. Daraus resultierte schliesslich die Antwort auf die Frage, wie wir als Fraktion wohl die grösste Wirkung erzielen können. Ich erlebte diese strategischen Abklärungen als spannend, auch wenn klar war, dass es anders kommen könnte, als man es sich zu diesem Zeitpunkt dachte.

Jahresprogramm 2023

Bereits in der Eintretensdebatte erhielt ich als Mitglied der Kommission für Staatspolitik und Strategie die Gelegenheit, mit einem Votum an die Ratskolleg:innen zu gelangen. Obwohl bereits in der vorberatenden Kommission viele Fragen zum Jahresprogramm geklärt werden konnten und ich dem Rat deshalb empfahl, sich in der Diskussion auf die zentralen Punkte zu beschränken, konnte das Geschäft erst gegen Abend erledigt werden.

Exemplarisch möchte ich an dieser Stelle das Regierungsziel 6 herausgreifen. Dabei ging es um: «Eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung und zeitgemässe Betreuungsmöglichkeiten im ganzen Kanton gewährleisten». Die Fragen aus dem Rat entzündeten sich an der Umsetzung der im Frühling angenommenen Pflegeinitiative, die gefühlt nur schleppend vorangehe. Regierungsrat Peter Peyer konnte die daraus entstehenden Fragen mit dem Hinweis auf die Vielschichtigkeit der Problemstellung beantworten. Die Sicherstellung von Fachkräften in der Spitex, von

Ausbildung der Pflegefachkräfte, von einem vollzeitlich einsatzbereiten Rettungsdienst in peripheren Tälern und von weiteren Faktoren sei eine riesige Herausforderung. Der Gesundheitsdirektor machte deutlich, dass politisch effizientes und verantwortliches Handeln nicht durch eine einzelne Massnahme zu erreichen sei. Es gelte, mit verschiedenen Stellschrauben die richtigen Impulse auszulösen, um die Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung unseres Gebirgskantons zu bewältigen.

Budget 23

Die Eintretensdebatte war geprägt von den zwei unterschiedlich Sichtweisen, die sich beide am Vokabular des Wetterberichts bedienten. So wurde vor dunklen Wolken gewarnt, die mit Blick auf die unsichere Wirtschaftslage bereits jetzt am Himmel aufzögen. Auf der anderen Seite wurde festgehalten, dass wegen genau dieser Schwarzmalerei in den letzten 15 Jahren die Rechnungen des Kantons im Jahresschnitt um CHF 100 Mio. höher schlossen, als dies im jeweiligen Budget angepeilt wurde. Vor diesem Hintergrund wurde darauf hingewiesen, dass die naturgegebene Unsicherheit einer Prognose, wie sie ein Budget eben ist, nicht von der Angst geleitet werden dürfe. Es handle sich daher nicht um schwarze sondern um hellblaue Wolken. Auf einen häufig genannten Begriff möchte ich an dieser Stelle kurz eingehen: Es geht um die acht «finanzpolitischen Richtwerte». Mit diesen Richtwerten hat der Grosse Rat ein Instrument zur Hand, mit dem er disziplinierend auf die Ausgaben im Kantonshaushalt einwirken kann. Die Richtwerte wurden von der Regierung ernst genommen. Dies zeigte sich daran, dass mit dem Budget 23 alle Richtwerte eingehalten werden konnten. Klar wurde aber auch, dass mit diesem finanzpolitischen

Steuerinstrument gewisse Leistungen des Kantons in Frage gestellt werden können. Ging es im Budget aber um konkrete Kürzungsanträge (z.B. Unterstützung Drittbetreuung von Kindern, Nachhaltigkeitszulage) wurde klar, dass mit Blick auf deren Wichtigkeit eine Kürzung oder Streichung chancenlos blieb.

Für die Erfolgsrechnung ist mit einem betrieblichen Aufwand von 2'810 Mio. Franken (2'680 Mio. Franken im Vorjahr) zu rechnen. Unter dem Strich wird ein Aufwandüberschuss von 10.4 Mio. Franken (9.0 Mio. Franken im Vorjahr) resultieren. Die Nettoinvestitionen werden sich auf 301.1 Mio. Franken (280.7 Mio. Franken im Vorjahr) belaufen.

Der Grosse Rat genehmigte die Anträge der Regierung und der GPK betreffend Budget 2023 mit 109 Stimmen (einstimmig).

KIBEG

Die allgemeine Akzeptanz gegenüber familienergänzendem Betreuungsangebot für Kinder war für alle Fraktionen im Rat unbestritten. Die gesellschaftspolitisch wichtige Gesetzesrevision wurde in einem neuralgischen Moment im Rat behandelt. Der Druck, neue Fachkräfte für den Bündner Arbeitsmarkt zu finden, ist enorm und wird sich künftig weiter zuspitzen. Eintreten war vor diesem Hintergrund unbestritten.

Verschiedene Optionen in Abweichung zum Botschaftstext bei einzelnen Artikeln machten deutlich, dass je nach Entscheid sehr direkt auf die Fortschrittlichkeit des Gesetzes eingewirkt werden konnte. Eine umfangreiche Diskussion zu mehreren Anträgen wurde über die Höhe der Unterstützungsbeiträge durch Kanton und Gemeinden an die Normkosten der Kinderbetreuung geführt. In Abweichung zur Botschaft entschied sich der Rat sowohl bei den höheren als

auch bei den tieferen Einkommen für die grosszügige Subventionierung. Zudem legte der Grosse Rat den Kredit zur Finanzierung der Vergünstigungen mit 60 bis 80% der Normkosten fest. Damit entschied er sich für eine grössere Geldmenge, mit der sich die öffentliche Hand an der familienergänzenden Kinderbetreuung beteiligen soll. Aus Sicht meiner Fraktion setzte der Grosse Rat ein starkes Zeichen für ein attraktives Graubünden als Lebensraum für Familien, für Arbeitskräfte und für die Prävention zur Dämpfung späterer Sozialhilfekosten zu Lasten der Gemeinden.

Der Grosse Rat genehmigte mit 82:18 Stimmen und 0 Enthaltungen die Totalrevision des Gesetzes über die Förderung der Familienergänzenden Kinderbetreuung (KIBEG). Die finanzielle Aufwand von Seiten der öffentlichen Hand liegt künftig bei 12.4 bis 16.4 Mio. Franken. Im vergangenen Jahr lag dieser Kostenpunkt bei 7.9 Mio. Franken.

Fragestunde und Energiedebatte

Neben der regulären Fragestunde am Mittwochvormittag wurde den elf zusätzlich eingereichten Fragen rund um die Energiekrise ein eigener Block zugestanden. In den Ausführungen der Regierungsräte wurde deutlich, dass es sich um einen departementsübergreifenden Sachverhalt handelte. Das Departement für Infrastruktur, Energie und Mobilität (RR Mario Cavigelli) stand jedoch im Vordergrund. Hier ging es um Auskünfte zu Infrastrukturprojekten im Bereich erneuerbarer Energien. Der Druck, verschiedene Energieproduktionswerke zeitnah umsetzen zu können, war aus dem Rat heraus deutlich zu spüren. Die Regierung wies darauf hin, dass der Umsetzungsprozess solcher Projekte komplex sei. Als Beispiel kann hier das Werk Chlus herangezogen werden. Es sind Umweltprüfungen, es sind Einsprachen von Privaten und von Verbänden und es ist die Komplexität der fachlichen und technischen Ansprüche,

die eine Umsetzung über Nacht nicht möglich machen. Ein Ei mit Strom aus dem Chlus-Kraftwerk zu kochen, wird vor dem Jahre 2030 kaum möglich sein.

An das Volkswirtschaftsdepartement (RR Marcus Caduff) gerichtete Fragen wollten ergründen, inwieweit die öffentliche Hand, insbesondere der Kanton, bei explodierenden Energiepreisen stützend in den Markt eingreifen soll. Die Zurückhaltung der Regierung gegenüber Interventionen zur Sicherung der privaten Unternehmen wurde mit Blick auf unnötige Markteingriffe zum Ausdruck gebracht. Wenn sich beispielsweise Betriebe vor Jahren für den Stromeinkauf auf dem freien Markt entschieden, so war dies ein unternehmerischer Schritt der in eigener Verantwortung vorgenommen wurde. Interventionen durch den Kanton würden dann geprüft, wenn grundlegende Leistungen und Strukturen des Kantons gefährdet seien.

Bezüglich Finanzen (RR Christian Rathgeb) interessierte die Frage, ob exorbitante Gewinne von Stromproduktionskonzernen mit einer Übergewinnsteuer belegt werden können. Die Regierung winkte ab. Ebenso leistet der Kanton auf der anderen Seite keine Ausgleichsbeiträge an Gemeinden, weil dazu die rechtlichen Grundlagen fehlen.

Von Seiten des Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit (RR Peter Peyer) wurde aufgezeigt, wie in einer allfälligen Notlage mit Kommunikation, Information und ganz am Schluss auch mit Versorgungsplänen bei einem Strommangellage vorgegangen würde. Die Regierung wies mit Nachdruck darauf hin, dass die Offensive im Aufbau von Prozessplänen für Krisensituationen, wie sie bereits in der Pandemie forciert wurde, eine allgemeine Aufgabe sei, die losgelöst von einer (noch nicht eingetroffenen) Energiekrise umgesetzt würde. Der Kanton müsse sich jederzeit

auf tragfähige Krisenstrukturen abstützen können.

Im Departement Erziehung, Kultur und Umwelt (RR Jon Domenic Parolini) ging es um die Klarstellung, wie auf eine Energieknappheit zu reagieren sei. Der Betrieb für Bildungs- und die Kultureinrichtungen soll auch bei allfälligen Netzabschaltungen und Energieengpässen weitestgehend aufrecht erhalten werden. Nach aktueller Einschätzung könne diesem Grundsatz Rechnung getragen werden.

Rutschung Brienz Brinzauls

Als letztes Sachgeschäft am Mittwoch stand die Rutschung Brienz Brinzauls im Fokus. Beeindruckend, ja unheimlich ist der Umstand, dass die Dorfbewohner:innen einerseits mit einer potenziell drohenden Naturkatastrophe und andererseits mit der permanenten Rutschung ihrer Wohnhäuser von 1.5m/Jahr und mit ständigem Steinschlag konfrontiert sind. Der Wille zur Solidarität des Grossen Rats und der Regierung gegenüber der betroffenen Bevölkerung stand nach 10 Minuten fest. In einem Redemarathon übertrafen sich etwa ein Dutzend Parlamentarier:innen mit rhetorisch geschmücktem Mitgefühl. Einen Einfluss auf das Abstimmungsresultat hatte dies jedoch keinen.

Der vom Grossen Rat mit 110 Stimmen (einstimmig) beschlossene Verpflichtungskredit für den Bau eines Entwässerungsstollens beläuft sich auf brutto 40 Mio. Franken.

Nach dem Wahlgeschäft zur Besetzung der Ämter im Verwaltungs- und Zwangsmassnahmegericht durften wir zwei grosse Figuren aus der Bündner Politik verabschieden: Dr. Mario Cavigelli und Dr. Christian Rathgeb prägten die kantonale Exekutive während zwölf bzw. während zehn Jahren.

Lukas Bardill

Grossrat Wahlkreis Schiers

Jahresbeiträge 2022

Ein paar Mitglieder haben den Jahresbeitrag für 2022 bis Ende Dezember nicht einbezahlt. Die säumigen Zahler:innen werden wir auffordern, ihren Jahresbeitrag 2022 gemeinsam mit jenem fürs 2023 einzubezahlen. Falls wiederum keine Zahlung erfolgt, werden wir die Mitglieder auf Sympathisant:in umschlüsseln, um unsere Vereinskasse zu schonen.

Falls ihr Mitglied bleiben möchtet, aber den vollen Jahresbeitrag nicht bezahlen könnt, meldet euch bitte beim Vorstand. Wir finden eine Lösung.



Claudio Speschas Beitrag für SRF Schweiz aktuell über unseren Wahlhengert in Putz könnt hier nachschauen.



Freundliche Gesprächskultur, unser Markenzeichen.

Termine

Freitag, 3. März 2023

Jahresversammlung & Info Wahlen 2023 mit Jon Pult

Nach den statuarischen Geschäften informiert Jon Pult über die Wahlen 2023.

Hotel Alpina, Klosters

Beginn Jahresversammlung:
18.30 Uhr

Referat und Diskussion Wahlen 2023 mit Jon Pult:
20.15 Uhr

Samstag, 15. April 2023

Parteitag SP Graubünden

Am Parteitag werden die Kandidatinnen und Kandidaten für den Nationalrat offiziell nominiert.

Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben.

Bankverbindung

SP Prättigau
Raiffeisenbank Prättigau-Davos
IBAN CH 18 8080 8007 3429 8242 4

Oder einfach den QR-Code im E-Banking einscannen.



Alle Podcasts
Meyer:Wermuth

Impressum

Sozialdemokratische Partei
Prättigau
7220 Schiers

vorstand@sp-praettigau.ch
sp-praettigau.ch

Redaktion & Gestaltung: Monika Baumgartner
Fotos: Monika Baumgartner, Jürg Mächler, Annarös Zentner

Die Reproduktion sämtlicher Inhalte in dieser Publikation sind nur mit der ausdrücklichen Genehmigung der Redaktion gestattet.



Hier könnt ihr die Wahlplattform 2023 als PDF herunterladen.